

erstaunliches, nämlich, wenn Jemand mit leisester Stimme ein Wort aussprach, hörte man einen gewaltigen Nachhall. Das Merkwürdigste aber, was ich dort bemerkte, war, dass das Wasser daselbst noch bis jetzt vorhanden ist, obwohl das Regenwasser nicht hineindringen kann, wegen der Festigkeit der Überdachungen.

Es besteht diese Wasserleitung aus achtzehn Wasserbehältern ¹⁾, die mit einander in Verbindung stehen und bei zweihundert Ellen hoch sind, bei grosser Breite. Das Wasser ist darin bei sechs Mannslängen tief und es ist unbekannt, von wo das Wasser hineinkömmt.

Ebenso führt auch 'Obeid-Allah-el-Bekri im Buche el-Mesâlik-wel-Memâlik an, dass das Merkwürdigste von dem, was er in Kartadschenne sah, die Wasserleitungen seien, die mit dem Namen der Wasserleitungen des Teufels bezeichnet werden, deren Zweck unbekannt wäre.

Eines der wundervollsten Bauwerke aber ist der Canal, in den das Wasser von der Quelle 'Ain-Dscheffân zur Stadt Kartadschenne geleitet wird, durch eine Strecke von fünf Tagreisen. Es ist dies eine grosse Wasserleitung, in der so viel Wasser zuströmt, dass es fünf oder mehr Mühlen treiben könnte. Die Breite der Wasserleitung beträgt bei acht Spannen und die Höhe des Wassers ist ein und eine halbe Manneshöhe.

Manchmal verliert sich diese Wasserleitung unter der Erde an hochgelegenen Orten, während sie, sobald sie über Niederungen läuft, auf über einander erbauten Gewölben ruht, die so hoch sind, dass sie die Wolken erreichen. Es ist dieser Bau einzig in seiner Art.

In der Mitte der Stadt ist ein grosser Wasserbehälter, von dem noch bis jetzt bei tausend sieben hundert kleine Canäle auslaufen, mit Ausnahme derer, die zerstört sind. Hierin ergoss sich das Wasser, welches in jener Wasserleitung herbeigeführt wurde, und von hier aus verzweigt es sich in die weiteren Wasserleitungen.

Ich sah an einem der Pfeiler dieser Gewölbe eine Stein-Inschrift, deren Übersetzung besagt, dass dieses ein Werk der Bewohner von Samarkand sei.

¹⁾ Damit stimmt Barth in seinen Wanderungen am Mittelmeere vollkommen überein. Pag. 104.